

Wenn sich Regierungen auf falsche Wirtschaftsprognosen abstützen

Das SECO liegt wieder daneben!

Vor wenigen Wochen war von der IWF Präsidentin, Kristalina Georgiewa, zu vernehmen, dass aufgrund der Corona-Pandemie die Weltwirtschaft im Null-Komma-Prozent Bereich zurückgehen würde. Das Staatssekretariat für Wirtschaft bekannte ebenfalls vor wenigen Wochen, dass die Schweizer Wirtschaft eine Rezession von -1.5% im BIP und einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 2.9% zu erwarten hätte. Bereits damals verhallten die Rufe zahlreicher Warner, dass diese Zahlen wohl zu optimistisch sein dürften. Tragisch wird es, wenn Regierungen, aufgrund solcher Schätzungen, in gutem Glauben Massnahmen einleiten, die sie, aufgrund dieser Prognosen, als gerechtfertigt erachten.

Nur kurze Zeit nach diesen Fehlprognosen korrigierte der IWF wie auch das SECO ihre Schätzungen massiv nach oben respektive nach unten. Gemäss SECO wird die Wirtschaft nun um ganze 6.7% schrumpfen und die Arbeitslosigkeit auf 3.9% ansteigen. Wie realistisch sind diese Prognosen?

Die Produktion einer Wirtschaft hängt von den Produktionsfaktoren Boden, Arbeit, Kapital und natürlich dem technischen Fortschritt ab. Arbeit in Form von Arbeitskräften, Kapital in Form von Investitionen (Infrastruktur, Maschinen etc.). Die Produktion richtet sich nach der Nachfrage. Die Nachfrage wiederum aggregiert sich aus der Konsumnachfrage, den Investitionen der Unternehmen, den Staatsausgaben und den Nettoexporten. Wenn die Nachfrage zurückgeht, dann geht auch die Produktion zurück. Das heisst, es wird weniger von den Produktionsfaktoren Boden, Arbeit (Arbeitskräfte) und Kapital benötigt. Es kommt somit zu einem Anstieg der Arbeitslosen. Ein Anstieg der Arbeitslose lässt die Nachfrage weiter zurückgehen. Arbeitslose und solche die befürchten, ihre Anstellung zu verlieren, gehen mit den Ausgaben zurückhaltender um.

Im Jahr 2009, kurz nach Ausbruch der Finanzkrise, brach die Produktion (BIP) der Schweiz vorübergehend um 1.5% ein. Die Arbeitslosigkeit stieg damals auf 3.7%. Hier ist zu vermerken, dass es sich bei der Finanzkrise nicht um einen weltweiten Shutdown handelte. Die Auswirkungen waren, darin sind sich alle Experten unisono einig, deutlich geringer als jene des Corona bedingten Shutdowns.

Kann es sein, dass der Wirtschaftseinbruch von 2009 um -1.5% zu einer erwiesenen Arbeitslosigkeit von 3.7% führte und ein prognostizierter Wirtschaftseinbruch über 6.7% nur zu einer Arbeitslosigkeit von 3.9%? Also nur 0.2% höher? Definitiv nein.

Berücksichtigt man die Tatsache, dass das BIP in der Schweiz 2019 um 1.4% anstieg, dann entspricht ein Rückgang um 6.7% einer Reduktion von 8.1%. 2019 waren rund 5.09 Millionen Menschen in der Schweiz berufstätig. In Vollzeitäquivalente gerechnet entspricht dies 4.23 Millionen. Ein nicht unbedeutender Teil der Bevölkerung befindet sich somit in einer Teilzeitanstellung. Beschäftigung und Produktion korrelieren miteinander. Gehen wir von einer vereinfachten und gleichzeitig optimistischen Annahme aus, dass die beiden Grössen (Beschäftigung und Produktion) eine Korrelation von 0.7 ausweisen. Diese vereinfachte Annahme ist immer noch realistischer als die Prognosen des IWF und SECO. Würde man nun die Anzahl der Beschäftigten um den durch die Korrelation bereinigten Prozentsatz des Rückgangs der Produktion erhöhen, dann entstünde eine Arbeitslosigkeit von rund 288'000 Personen. Das entspricht einer Arbeitslosenrate von rund 5.7%. Das SECO rechnet mit 3.9% was rund 198'000 Arbeitslose bedeutet. Die Annahmen des SECO bezüglich dem Wirtschaftseinbruch dürften der Realität sehr nahekommen. Die Einschätzung über die Arbeitslosigkeit dürfte sich wiederholt als weit verfehlt erweisen.